

# Amazonen ohne Schwerter

Die Situation der »Dresdner Sezession 89« nach ihrem Umzug in die Galerie Nord



Foto: aus dem Katalog der »Dresdner Sezession 89«

**Nieselregen, Nebel-  
schwaden, Graupelschau-  
er werden jetzt häufiger.  
Die Zeit der Verweigerung  
der Natur hat wieder be-  
gonnen. Vom Menschen  
selbst geschaffenen Le-  
bensräume gewinnen für  
die dunkle Jahreszeit zu-**

**nehmend an Bedeutung. Führt man in der früh herein-  
brechenden Dunkelheit die Leipziger Straße entlang, wird  
man durch einen Lichtstrahl überrascht, der sich durch  
den Niesel-Nebel bohrt und aus Räumen dringt, die durch**

**L**einwände wurden nicht auf Keilrahmen gezwungen, sondern frei im Raum verankert. Riesige, farbenprächtige Flächen schwebten so im Raum – kaum sichtbar, daß sie irgendwo verzurrt waren. An bunte, frohe Landschaften erinnernd, aber auch an luftige, zarte Sphären und romantisch-melancholische Lyrik, atmeten sie den Räumen die Seele der Künstlerinnen ein und brachen die starre Rechtwinkigkeit der wie in einem langen Schlauch aneinandergereihten vier Ausstellungsräume. Die schöne, weibliche Tradition, mit Gewebtem – hier in der Form von künstlerischen Werken – von fremden, vielleicht noch ungeliebten Räumen Besitz zu ergreifen, bewies sich erneut.

Denn hierher gekommen ist man nur schweren Herzens, erst, als sich alle Bemühungen

um die bis dahin genutzten Räume der Galerie Comenius als vergeblich erwiesen. Von April 1990 bis Ende August 1992 war diese Galerie Heimstatt für die »Dresdner Sezession 89« gewesen. Mit der Rückgabe des Hauses Bautzner Straße 22 an den ehemaligen Besitzer begannen die vielerorts gut bekannten Querelen. Der Privatbesitzer des Hauses hatte andere Pläne für die Räume im Erdgeschoß, und so mußte man weichen. Verschiedenen Schikanen, wie der Versuch, Wände einzuziehen, die Raumform zu ändern und einen Fahrstuhl in die Galerie einzubauen, folgte schließlich eine Mietforderung von 60 DM pro Quadratmeter. Eine Forderung, der bei der schwierigen Verkaufssituation eine Galerie hier und heute kaum nachkommen kann. Mit dem Auszug aus der Galerie Comenius fallen auch die

**»Raumergrei-  
fung« im September dieses Jahres gingen die 20 Künst-  
lerinnen und 2 Kunstwissenschaftlerinnen dieser Produ-  
zentinnengalerie auf originelle Art das Problem an, in  
den neuen Räumlichkeiten heimisch zu werden.**

wenigen Käufer weg, die meist als Touristen nach einem Besuch in der Dresdner Neustadt auch noch in die Galerie ihre Nase steckten und danach häufig kleinere Arbeiten ihr eigen nannten.

Als Alternative waren zeitweilig Räume auf der Kreuzstraße im Gespräch. In wirtschaftlich günstigeren Zeiten wäre dies eine Top-Lage für eine Galerie. Die Künstlerinnen zögerten eingedenk des hohen Erfolgsdruckes, den Lage und entsprechende Miete mit sich bringen würden. Auch ein weiterer Aspekt riet, diese Herausforderung nicht anzunehmen: Die Künstlerinnen verstehen sich als gemeinnütziger Verband, der als solcher vor allem auf öffentliche Mittel baut, in erster Linie in Form von Projektfinanzierungen und Stipendien. Aber auch ABM-Stellen helfen zeitweilig weiter. Die Ausgaben des Ga-

**ihre Glasfassade völlig  
offen wirken. Hinter den  
Fenstern befindet sich die  
Galerie Nord, die seit  
kurzem die »Dresdner Se-  
zession 89« in ihren Räu-  
men beherbergt. Mit der  
Eröffnungsausstellung  
namens »Raumergrei-**

leriebetriebes übersteigen nach wie vor die Einnahmen. Gedeckt werden müssen nicht nur die Betriebskosten, sondern auch Gehälter von Angestellten der Galerie und Honorare bei Ausstellungseröffnungen sind zu zahlen. Einer eigenen Erwirtschaftung von Geldern nach marktwirtschaftlichen Prinzipien steht die »Dresdner Sezession 89« noch mit Befremden gegenüber.

Doch sollte Mitte nächsten Jahres der Mietvertrag für einen Teil der Räume tatsächlich nicht verlängert werden und die ABM-Stellen für die Angestellten der Galerie laufen aus, wird ein weiterer Galeriebetrieb ohne eine grundlegende Veränderung des Wirkungsmechanismus' der Galerie unmöglich sein.

Simone Varga